

Möglichkeiten des freiwilligen Schulsports

Autor(en): **Kaspar, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 20: **Turnen und Sport**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hinterdrein. Verlangt man dann, daß jedes Kind für sich frei läuft, suchen sich die meisten ein kleines Revier aus und ziehen da ihre Kreise. Sie wagen es gar nicht, wirklich frei einen großen Raum für sich zu beanspruchen. Woher sollten sie es auch können, die Kinder von heute, die überall von Platznot und Einengung bedrängt sind!

Verfügt das Kind einmal über einen gewissen Bewegungsschatz, können jedoch weitere Anforderungen gestellt werden. Die Phantasie muß ständig angeregt und hauptsächlich auch der Mut zur Bewegung nach eigenem Gutdünken gefördert werden, bis er zur Selbstverständlichkeit wird. So verschwinden allmählich Hemmungen und machen der Freude am Wechsel und der steten Veränderung Platz.

Der Lehrer darf davon ausgehen, daß in der Gymnastik jede Bewegung ihre Berechtigung hat – es gibt keine «richtige» Bewegung –, wenn sie nur vom Kinde selbst erfunden und freudig ausgeführt wird. Dadurch wird jede Übung gut und sinnvoll. Denn das eigentliche Ziel der Gymnastik besteht darin, zu einer Art Individuation zu führen, in welcher ein menschliches Wesen das auszudrücken vermag, was tief in ihm zum Aus-

druck drängt. Das führt zu Spannungslösungen, und dazu kann es nur durch selbsttätigen Ausdruck kommen, nicht durch Nachahmung.

Von Wichtigkeit scheint mir, besonders bei Mädchen, die Befriedigung eines ästhetischen Bedürfnisses. Wenn eine Schülerin merkt, daß sie sich schön bewegt, ist sie darüber beglückt und wird in ihren Bewegungen und Gesten immer freier und ungehemmter und damit auch rhythmischer. Das ästhetische Selbstgefühl gibt ihr Sicherheit. Selbst Mädchen mit nicht sehr vorteilhaften Figuren können in der Bewegung schön und anmutig wirken. Man schaue sich nur einmal eine Vorführung der Medauschule an, um dies bestätigt zu finden.

Schließlich ist noch festzuhalten, daß bei der rhythmischen Erziehung im Schulturnen die Persönlichkeit des Lehrers keine geringe Rolle spielt. Programmiertes Arbeiten, von einem Tonband geleitet, wird daher nie gleiche Erfolge herausholen wie eine lebendige Lehrerpersönlichkeit, die rhythmisches Erleben mit allen pädagogischen, psychologischen und körperbildenden Möglichkeiten an die Schüler heranzutragen versteht.

Möglichkeiten des freiwilligen Schulsports

Ernst Kaspar

Die heutige Schuljugend kann sich wie folgt körperlich betätigen:

- a) *Schulturnen:*
Obligatorischer Unterricht von wöchentlich drei Stunden ab 1. Schuljahr (Basisunterricht)
Träger: Schule
- b) *Jugend und Sport:*
Freiwilliger Sportunterricht in einem bevorzugten Sportfach ab 14. Altersjahr
Träger: Sportvereine, teilweise die Schule
- c) *Jugendorganisationen:*
Freiwillige zusätzliche körperliche Betätigung in einem Wahlsportfach oder als Ergänzung zum obligatorischen Schulunterricht
Träger: Sportvereine
- d) *Schulsport:*
Freiwillige zusätzliche körperliche Betätigung in einem Wahlsportfach oder als Ergänzung zum obligatorischen Schulturnunterricht
Träger: Schule

Fachkreise sind sich seit geraumer Zeit bewußt, daß die Jugend viel zu spät für den Sport gewonnen wird. Die verschiedensten Sportvereine haben auf dem Gebiet der Sportförderung Pionierarbeit geleistet und in Zusammenarbeit mit der ETS Magglingen fertiggebracht, daß der Verfassungsartikel «Jugend und Sport» vom Volk gutgeheißen wurde. Für uns Lehrer heißt es nun, alles zu unternehmen, um mit dem neuen Instrument J+S eine nachhaltige Gesundheit des



Schweizer Sportes herbeizuführen. Es wäre nun m. E. falsch, wenn wir uns außerschulisch nur noch mit der Jugend vom 14. Altersjahr an befassen würden, vielleicht mit dem berechtigten Hintergedanken, endlich für den freiwilligen Einsatz finanziell entschädigt zu werden. In absehbarer Zeit würden wir feststellen müssen, daß wir mit der Sportförderung an Ort treten, und zwar mangels genügender spontaner Mitwirkung der Jugend. Unsere Aufgabe ist es, diese Jugend frühzeitig, das heißt schon vom 8. Altersjahr an, für eine gesunde sportliche Betätigung zu gewinnen. Dies wird uns umso leichter fallen, als erfahrungsgemäß Kinder in diesem Alter am begeisterungsfähigsten sind. Der im Verfassungsartikel erwähnte Schulsport ist das Mittel, mit dem wir diese Ausbildung rechtfertigen können. In der Fachzeitschrift «Körpererziehung» sind letzthin verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt worden, wie der freiwillige Schul-

sport organisiert werden könnte. Trotz der Vielfalt der erwähnten Lösungen kann ich mich mit keiner befreunden. Meine Überzeugung ist, daß wir die uns gesteckte Aufgabe weit wirkungsvoller anpacken können. Wenn wir die oben erwähnten Zwecke von Schulsport und Sport in Jugendorganisationen vergleichen, stellen wir fest, daß in beiden Fällen das gleiche Ziel verfolgt wird. Damit die Sportvereine ihre Jugendlichen bei der Stange halten können, müssen sie vom erweiterten Schulunterricht wegkommen und einzelne Sportfächer, wie Leichtathletik, Kunstturnen, Spiel usw. zur Auswahl anbieten können. Genau dasselbe gilt auch für den Schulsport. Mit der Ausschreibung der Wahlsportfächer ist der Zustrom und die begeisterte Mitwirkung der Jugend indessen noch nicht gewährleistet. Dazu braucht es vorzügliche Leiterinnen und Leiter. Jede Organisation steht und fällt mit der entsprechenden Leitung! Nun sind aber leider vorzügliche

Sportleiter nicht leicht zu finden. Um fachgerecht unterrichten zu können, schaffen kleinere Sportvereine sogenannte regionale Zentren, damit genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Das gleiche Problem des Mangels an qualifizierten Leitern stellt sich für den Schulsport! Es muß aber gelöst werden, damit die Hinführung zur anschließenden J+S-Arbeit wirklich erreicht werden kann. Es ist später für einen J+S-Leiter und einen J+S-Kursteilnehmer bemüht und keineswegs begeisternd, wenn er zum Beispiel im Kunstturnen mit der Rolle vor- oder rückwärts beginnen muß.

Wollen wir demnach die Jugendförderung wirklich ernst nehmen, haben Sportvereine wie die Schulsportorganisationen umzudenken und endlich miteinander statt gegeneinander zu arbeiten. Beispiele zeigen, daß sich die beiden Institutionen effektiv konkurrenzieren, indem die eine Organisation versucht, der andern die besten Leiter durch bessere Bezahlung abzuwerben. Ebenso widersinnig ist es m. E., daß die Jugendausbildung nur vereinsabhängig sein soll, denn dies führt mangels einer genügenden Zahl von Leitern oft zur Bildung von regionalen Ausbildungszentren. Damit verlieren wir aber für den Sport einen großen Prozentsatz von

Kindern, denen von den Eltern weite Reisen und späte Heimkehr am Abend richtigerweise nicht gestattet wird.

Als optimale Lösung sehe ich die Schule als Trägerin der Jugendsportförderung im Rahmen des freiwilligen Schulsportes in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen, wobei der Schulsport die Jugendlichen im Alter von 8 bis 14 Jahren umfassen sollte. Auf diese Weise würden Probleme wie Leiterfrage, Versicherung der Teilnehmer (Schulversicherung!), Benützung der Sportanlagen, Ausbildungsprogramme und Leiterentschädigung auf einfache Art gelöst. Dagegen besteht dann andererseits keine Notwendigkeit mehr, den Schulsport als freiwilligen zusätzlichen Unterricht für Schüler vom 14. Altersjahr an weiterzuführen, denn diese Funktion muß nunmehr die Jugend + Sport-Ausbildung übernehmen. Sie soll in den Händen der Sportvereine liegen, welche mit qualifizierten Leitern der Schule zusammenarbeiten können.

Es wäre für die Entwicklung des Schweizer Sportes wirklich schade, wenn die Gelegenheit nicht endlich wahrgenommen würde, die Jugendsportförderung gemeinsam in Angriff zu nehmen!

Sonderturnen — eine Aufgabe der Schule

Vreni Bissig

Jedermann hört und liest heutzutage von Haltungsschwächen und ihren möglichen Folgen bei unseren Schulkindern. Es stimmt bedenklich, wenn bei Reihenuntersuchungen in Basel von 6000 Kindern bei Schuleintritt bereits 12 % Haltungsschwächen aufweisen und diese Zahl sich bei Schulaustritt bis auf 31,5 % erhöht. Es ist erschreckend zu hören, daß von 1740 Mittelschülern in Zürich 60% Abnormitäten der Wirbelsäule aufweisen. Erschreckend ist auch die Zahl von 200 Mio. Franken, die unsere Finanzen jährlich wegen Rheumaerkrankungen belasten. Das grausame Zahlenspiel könnte noch beliebig erweitert werden! (Zunahme von Herzinfarkten, Kreislaufstörungen als Folge von Haltungsstörungen.) Trotzdem dürfen die

Zahlen einerseits nicht absolut gewertet werden, andererseits wollen sie aber die Zunahme der Haltungsschwäche aufzeigen. Der Ursprung liegt in der Bewegungsarmut des Menschen. Diese Bewegungsarmut und der Bewegungsmangel beginnen schon im frühen Kindesalter.

Sobald das Kind gehen lernt, erwacht in ihm ein kräftiger Bewegungsdrang und eine unersättliche Entdeckungslust. Damit erwacht auch das Bedürfnis zur weiteren seelisch-geistigen und körperlichen Entwicklung. Dazu braucht das Kind Bewegungsreize, und es ist die Aufgabe des Erwachsenen, ihm diese zu vermitteln und zu erhalten. Wie oft aber fehlt es mangels Bewegungsraum (kleine Wohnungen, zu wenig Spielplätze,